

fahr aussetzen, den übernatürlichen Charakter der christlichen Predigt durch eine Unvorsichtigkeit bei der Improvisation bloßzustellen? Am 24. Februar 1852 sollte die neue Fastenstation in Notre-Dame eröffnet werden. Ende Januar verließ Lacordaire Paris mit dem Auftrage des Generals, die Ordenshäuser Belgiens, Hollands und England-Irlands zu visitiren. Schon am 24. März war er wieder in Flavigny. Der Schmerz um die Schicksale seines Landes hätten ihn in Paris nicht ruhen lassen. Auf dringendes Ersuchen des Erzbischofs, die Conferenzen wieder aufzunehmen, antwortete er ablehnend; auf weiteres Ersuchen, für „das Wort der christlichen Schulen“ wenigstens eine Predigt zu halten, sagte er zu, und am 10. Februar 1853, also zwei Monate nach der Proclamirung des Kaiserreichs, erschien er auf der Kanzel zu St. Roch, und alles, was er dort über die Männlichkeit des Charakters als die Vollendung des Christen sprach, wurde als maßlos kühne Anspielung auf die niedrigen Charaktere ausgegeben, welche nun regierten. Von nun an stellte er jeder Einladung zur Predigt in Paris eine unbeugsame Weigerung entgegen. Nach Flavigny zurückgekehrt, hielt er dort das erste Provinzialcapitel und legte den Grund zur Stiftung des dritten lehrenden Ordens vom hl. Dominicus. Dann schrieb er dort zwei seiner vollendeten Werke nieder: die am 7. Juli 1853 in Mattaincourt (Bogesen) auf den seligen Fourrier und die am 18. Juli 1852 in Toulouse auf den hl. Thomas von Aquin gehaltenen Lobreden. Letztere hatten solchen Erfolg, daß die unterm 9. August 1853 vom Ordensrathe beschlossene Wiedererrichtung eines Conventes an der Wiege des Ordens und beim Grabe des hl. Thomas von Lacordaire schon am 30. December als vollendet bezeichnet werden konnte. Wenige Tage nachher, am 8. Januar 1854, eröffnete Lacordaire in der Freude seines Herzens in der Cathedrale die für Paris aufgegebenen Conferenzen, welche von nun an die christliche Moral behandeln sollten und seinem Plane nach auf 6—7 Jahre berechnet waren. In sechs Conferenzen sprach er über das Geheimniß des Lebens, das sittliche Leben und seine Verklärung im übernatürlichen Leben. „Kaum zweimal in meinem ganzen Leben“, schrieb Lacordaire an Madame Swetchine, „habe ich nachdrücklicher sprechen können.“ Gegen Ende der Conferenzen klagte P. Lacordaire, seine Stimme halte unter der Anstrengung des Wortes nicht mehr aus. Im folgenden Jahre mußte er die Conferenzen für immer aufgeben. Am 15. September, am Ende seines ersten Provinzialcapitel, legte er dem versammelten Provinzialcapitel Rechenschaft über seine Thätigkeit ab und erklärte, den Rest seiner Kraft fortan dem Werke der Errichtung des dritten, des Lehrsordens vom hl. Dominicus, widmen zu wollen.

Indem er zum Werk seiner ersten Priesterjahre, der religiösen Erziehung der Jugend, zurückkehrte, schien seine Kraft sich nochmals zu verjüngen. Das

Gesetz vom 15./27. März 1852 über die Freigebung des Mittelunterrichts hatte durch den Bruch mit dem Monopol der Pariser Universität die Bahn frei gemacht. Die Vorsteher eines geistlichen Lehrinstituts zu Oullins bei Lyon boten P. Lacordaire ihr Haus an, und am 1. October 1852 eroffnete er in Flavigny das Noviciat der „Mittig Jüta Christi“. In sechs Monaten stellte er die Beschulung der Tertiärer vom Lehrsorden auf Grund der Regel des hl. Augustinus wie alle Dominicaner-einrichtungen fest und ließ die Regel nach ihrer provisorischen Annahme (October 1853) auf zehn Jahre vom Generalcapitel bestätigen (1858); definitiv wurde sie seit dem 11. Juni 1868. In gleicher Zeit war aus den Klöstern der Dominicanerinnen der dritte Orden der Lehrschwwestern unter Leitung von P. Hue entstanden. Dieser eröffnete ein provisorisches Haus in Nancy und errichtete dann 1859 in Paris (Neuilly-sur-Seine), 1868 in Eprenay große Erziehungsanstalten. P. Lacordaire selbst nahm mit den ersten Tertiären am 17. August 1853 von Oullins Besitz. Ein weiterer Versuch, mit diesen Lehrschwwestern auch die Leitung von Diöcesananstalten zu übernehmen, scheiterte. Lacordaire betrieb die Tertiären bald aus dem kleinen Seminar von Bourges ab. Fortan galt sein Arbeiten nur noch den Dominicaneranstalten, vor Allem dem berühmten Cardiner-, später Oratorianer-Studienhaus zu Sorèze (Diocese Alb), welches ihm während der letzten Conferenzen zu Toulouse war angeboten worden. Er übernahm die Leitung am 8. August 1854 und beschloß, hier die Musteranstalt für den Lehrsorden der Tertiärer nach allen Seiten hin auszubilden. Zu dem Zweck war unterm 15. September 1854 der Lehrsorden selbständig in seiner Verwaltung erklärt und P. Lacordaire als Generalvicar neben P. Chocarné, seinem späteren Biographen, als Socius ernannt worden. Es ist es fast unbefanntes und doch wahrhaft großes Werk, welches P. Lacordaire hier als Lehrer und Erzieher schuf. Die von ihm (unterm 8. August 1854) bekannt gegebene Studienordnung (bei Faisot II, 270 ss.) stellt die Religion und die altchristlichen Studien als die Grundlage des Unterrichts, in dritter Linie erst die Naturwissenschaften und die freien Künste hin; es ist hier nicht der Ort, alle die von wahrhaft großem pädagogischen Tiefblick geschaffenen Einrichtungen von Seite auf der dreifachen Grundlage der Facht, der Arbeit und der Sittlichkeit zu besprechen. Besondere Beachtung verdienen der Religionsunterricht und die religiösen Uebungen, deren Leitung er sich vorbehalten hatte, und als deren Frucht bald nach der siebenten Centenarfeier des Instituts von Sorèze 1857 die einzigen *Leçons à un jeune homme sur la vie chrétienne* hervorgegangen sind. Sie erschienen bald nachher in der von ihm mitbegründeten Zeitschrift *Correspondant*. Vier Jahre hatte die Last des Unterrichts auf ihm geruht, mit Beginn des Schulpfahrs